



Kompendium

Mostobstmarkt 2022

Stand: 30. November 2022

Autor/Herausgeber: Hochstamm Deutschland e.V.

Kompodium Mostobstmarkt 2022

des gemeinnützigen Vereins Hochstamm Deutschland e.V.

Vorwort: Harte Fakten, Perspektiven, Potenziale - Der Mostobstmarkt 2022.....	1
1. Vom Baum in die Kehle: Verbraucher und Fruchtsaft.....	2
2. Ergebnisse Preisbarometer Streuobst 2022.....	4
3. Der Mostobstpreis aus verschiedenen Perspektiven.....	5
3.1 Perspektive der Streuobst Mittelfranken-West eG.....	5
3.2 Perspektive des Bundesweiten Mostertreffens des NABU.....	6
4. Ein Blick nach Österreich: Das Bio-Modell.....	7

Erläuterung:

Euro/dt = Euro je Dezitonne (1 Dezitonne (dt) = 100 Kilogramm (kg)); Preisangaben in brutto



Vorwort: Harte Fakten, Perspektiven, Potenziale – Der Mostobstmarkt 2022

Harte Arbeit aber keine faire Entlohnung? Das ist der Boden der Tatsachen für die Mostobstlieferanten in Deutschland. Die mühevollte Ernte der Streuobstwiesen steht überwiegend in keinem Verhältnis zu den Preisen, die die abnehmenden Betriebe bei der Anlieferung von Obst zur Weiterverarbeitung, zum Beispiel zu Saft, bezahlen. Viele Streuobstwiesenbewirtschafterinnen und -bewirtschafter fragen sich zu Recht: Lohnt sich der Aufwand? Angemessene Abnahmepreise für Mostobst sind also ein Knackpunkt für die Fortführung der Bewirtschaftung von Streuobst. Deshalb blicken wir von Hochstamm Deutschland e.V. und die gesamte Streuobst-Community jährlich auf die Mostobstpreisentwicklung.

Dieses Kompendium gibt einen Überblick der Saison 2022, einen Einblick zu Streuobstheld(inn)en in der Praxis und einen Ausblick auf Ansätze für gerechtere Mostobstpreise

- Wo Saft ist, muss auch ein Kunde sein: Letztlich braucht es die Verbraucher bzw. mehr begeisterte Konsumentinnen und Konsumenten von Streuobstprodukten. Wir widmen unser erstes Kapitel daher der Frage, welche Herausforderungen und Potenziale die Verbraucher mit ihrer Nachfrage bieten.
- Vom Obst zum Saft: Anders als bei Milch oder Fleisch gab es beim Mostobst bisher keine systematische Erfassung der Preise. Das „**Preisbarometer Streuobst**“ von Hochstamm Deutschland e.V. schafft Abhilfe. Bundesweit meldeten fleißige Streuobstheld(inn)en in dieser Saison über 200 Abnahmepreise. Die Ergebnisse finden Sie in Kapitel 2.
- Streuobstheld(inn)en aus der Praxis kommen zu Wort: Wir danken den Vertreterinnen und Vertretern der Streuobst Mittelfranken-West eG, dem KulturNaturHof Bechstedt e.V. und dem Gutshof Kraatz, die uns einen Rückblick aus ihrer **Perspektive** auf die vergangenen Saison 2022 in Kapitel 3 eröffnen.
- Mostobstmarkt international: Läuft es anderswo besser? Wir werfen einen Blick nach **Österreich**: Otto Kicker von der Ökoland Vertriebs GmbH gibt uns in Kapitel 4 einen Einblick auf die dortige Situation, speziell im Bereich Bio-Pressobst. Mit seinem Modell und Projekten für die Zukunft gibt er Impulse für den deutschen Streuobstmarkt.



1. Vom Baum in die Kehle: Verbraucher und Fruchtsaft

Die Deutschen sind mit einem Pro-Kopf-Verbrauch von rund 28,5 l (2021) nach wie vor Weltmeister beim Konsum von Fruchtsäften und Fruchtnektaren. Allerdings trinken sie von Jahr zu Jahr weniger. Im Jahr 2000 waren es im Vergleich noch 40,6 Liter pro Kopf und Jahr. Es zeigt sich auch eine Verschiebung hin zu den „Wenigtrinkern“: Der wöchentliche Konsum von max. 1 l Saft pro Woche stieg um fünf Prozentpunkte in den letzten 8 Jahren. Im selben Verhältnis nahm der Anteil der Vieltrinkerinnen und -trinker (über 2 l Saftkonsum pro Woche und Familie) ab. Über 70 % der in einer Studie von mafowerk befragten Teilnehmerinnen und Teilnehmer gaben 2019 an, dass sie und ihre Kinder Fruchtsäfte vor allem zum Frühstück und „Zwischendurch zum Durstlöschchen“ am häufigsten konsumieren. Die Altersgruppen mit dem größten Konsum von Fruchtsäften sind die 25 bis 34-Jährigen, gefolgt von den 14 bis 18-Jährigen.

Die beliebtesten Fruchtsäfte der Deutschen sind nach wie vor Orangensaft (6,9 l) und Apfelsaft (5,6 l). In der Verbrauchergunst am stärksten verlieren Apfelsaftschorlen: Waren es 2010 11 l Pro-Kopf-Verbrauch, sind es aktuell nur noch rund 3,6 l. Nach Ergebnissen des Marktforschungsunternehmens IRI liegt dies vor allem an erheblichen Preissteigerungen. Im Gesamtmarkt zahlten Verbraucherinnen und Verbraucher im Vergleich von 2014 und 2020 rund 15 % mehr, bei den Discountern im selben Zeitraum sogar fast 22%. Weiterhin gefragt scheinen hingegen Bio-Angebote zu sein, die – in nachhaltige Mehrweg-Glasflaschen abgefüllt – auch gegen den allgemein nachgebenden Markttrend Absatzzuwächse verzeichnen. Für diese Angebote sind Verbraucher offenbar gerne bereit auch einen höheren Preis zu zahlen, wie zahlreiche Verbraucherbefragungen zeigen.

Bei den Fruchtsaft-Klassikern geht der Absatzrückgang u.a. auf die Absatzrückgänge in Gastronomie und Außer-Haus-Verpflegung in Folge der Corona-Pandemie zurück. Viele Verbraucherinnen und Verbraucher beurteilen aber auch den enthaltenen Zucker als kritisch. Sie ersetzen vermehrt Fruchtsäfte durch Mineralwasser. Gleichzeitig löste die Pandemie auch einen Gegentrend aus: So griffen die Verbraucherinnen und Verbraucher in Zeiten des Lockdowns verstärkt zu Fruchtsaft-Spezialitäten. Besonders gefragt sind dabei Produkte, die einen gesundheitlichen Mehrwert bieten. Die Stärkung des Immunsystems war für viele Verbraucherinnen und Verbraucher ein Ziel, das sie mit Fruchtsäften leicht erreichen können.

Beim Kauf von Fruchtsäften legen die Verbraucherinnen und Verbraucher zunehmend Wert auf Regionalität, Bio-Qualität und Mehrwegverpackung. Das ist das Ergebnis einer Umfrage, die der Verband der deutschen Fruchtsaft-Industrie (VdF) 2020 durchführte. Etwa die Hälfte der Befragten, und damit 9 % mehr als im Vorjahr, bevorzugt demnach regionale Fruchtsäfte. Ebenfalls knapp 50 % bevorzugt Fruchtsäfte in der Mehrweg-Glasflasche. Das entspricht einem Anstieg um 7 Prozent gegenüber 2019. Dass ein Fruchtsaft Bio-Qualität aufweist, ist für 42 % der Befragten wichtig. Auch hier liegt die Steigerung bei 7 Prozent.



Abbildung: Kaufkriterien der Deutschen für Fruchtsaft.



Eine immer noch zunehmende Bedeutung haben - vermeintliche oder tatsächliche - gesundheitsfördernde Zusatznutzen, z.B. Immunstärkung, Stresslinderung beim Kauf von Produkten. Trends sind hier Mischungen mit Inhaltsstoffen pflanzlichen Ursprungs („Botanicals“), z.B. Zusätze oder Extrakte von Kräutern, Blüten und Wurzeln sowie sogenannte „Superfoods“, z.B. Ingwer oder Kurkuma. Bedeutend ist außerdem ein niedriger Verarbeitungsgrad naturbelassener Rohstoffe, ungewöhnliche Geschmackserlebnisse und innovative Mischungen bzw. Zusätze mit würzigen, exotischen oder scharfen Geschmackskombinationen. Neben hedonistischen spielen aber auch zunehmend altruistische Gründe eine wichtige Rolle- auch im Bereich Fruchtsäfte. Immer mehr Verbraucherinnen und Verbraucher verzichten auf tierische Produkte und legen Wert auf pflanzliche Inhaltsstoffe, die mit Ursprünglichkeit und Reinheit in Verbindung gebracht werden. Die ganzheitliche Betrachtung der eigenen Gesundheit und der Umwelt verändert die Konsumgewohnheiten zugunsten von mehr Nachhaltigkeit und einem Interesse an traditionellen Lebensmitteln und Zutaten.

Quellen

- mafowerk GmbH (2019): Trend Evaluation - Consumer Insights Getränke
- Bundesforschungsinstitut für Ernährung und Lebensmittel (2018): Nationale Verzehrs Studie II
- Verband der agrargewerblichen Wirtschaft (VdaW) e.V. (2022): Agrargewerbe intern
- Verband der deutschen Fruchtsaft-Industrie e.V. (2021): Fruchtsaftmarkt im Wandel - Branchendaten 2021

<https://blog.drinktec.com/de/alkoholfreie-getraenke/sinkende-absaetze-bei-schorlen/>



2. Ergebnisse Preisbarometer Streuobst 2022

Gute Ernte, unwirtschaftliche Preise: Ergebnisse des Preisbarometers Streuobst

Sinkende Erzeugerpreise für Bio-Streuobst, große Preisspannen, wenig Preistransparenz – aber auch positive Praxisbeispiele: In der zweiten bundesweiten Preiserfassung von Mostobst aus Streuobstbeständen spiegeln sich die Herausforderungen der Streuobstbranche deutlich wider. Laut dem Verband der deutschen Fruchtsaftindustrie (VdF) rechneten die Verarbeitungsunternehmen 2022 mit rund 500.000 Tonnen Mostobst. Aktuelle Daten zur tatsächlich erfassten Menge liegen noch nicht vor. 178 Tonnen hiervon ernteten die 220 Teilnehmerinnen und Teilnehmer des Preisbarometers von Hochstamm Deutschland e.V. Dies entspricht zwar weniger als einem Prozent der Gesamterntemenge in Deutschland, dennoch schafft das einzige bundesweite Preismonitoring im Streuobstbereich Transparenz und zeigt, in welchen Spannweiten – je nach Qualität, abnehmendem Betrieb und Vertrag – Mostobstpreise liegen.

Höchster Preis für Bio-Mostobst

Wie bereits in der letztjährigen Saison ergibt die Auswertung 2022 weite Preisspannen. Der höchste Preis liegt dieses Jahr wieder bei 30 Euro/Dezitonne (entspricht 100 kg) in Bayern. Im Gegensatz zu 2021 wurde er dieses Jahr für Bio-Mostobst ausbezahlt. Der niedrigste bezahlte Erzeugerpreis liegt allerdings 24 Euro tiefer, bei nur 6 Euro, ebenfalls für Bio-Mostobst und ausbezahlt in Baden-Württemberg. Dass auch konventionelles Streuobst hohe Auszahlungspreise erzielen kann, zeigt eine Meldung aus Nordrhein-Westfalen: Ein Naturschutzverein zahlt dort den höchsten erfassten konventionellen Preis: 27 Euro/dt. Auch dieser liegt über 20 Euro über dem niedrigsten Erzeugerpreis von 5 Euro/dt, ebenfalls in Baden-Württemberg ausbezahlt.

Durchschnittlich erzielten die Lieferantinnen und Lieferanten über die gesamte Saison und deutschlandweit gesehen auf Grundlage der eingegangenen Meldungen aus der Praxis folgenden Preise:

- 🍎 11,48 Euro/dt für konventionelles Obst (2021: 9,86 Euro/dt)
- 🍎 15,48 Euro/dt für Bio-Mostobst (2021: 16,44 Euro/dt)

Die im Barometer erfassten Erzeugerpreise der Streuobstinitiativen liegen durchschnittlich im Gesamtblick der Saison bei 16,69 Euro für konventionelles Obst und 22,45 Euro für Bio-Mostobst. Damit sind sie um 5,21 Euro bei konventionellem Obst und 6,97 Euro bei Bio-Obst höher als die durchschnittlichen Erzeugerpreise anderer abnehmender Betriebe.

Bio und alles ist gut?

Die Durchschnittspreise machen es deutlich: Auch wenn der höchste Auszahlungspreis für Bio-Mostobst gilt, spiegelt der sinkende mittlere Bio-Preis die aktuellen Verwerfungen am Bio-Streuobstmarkt wider. Im Vergleich zur letzten Saison sinkt er ab und nähert sich dem Preis für nicht bio-zertifiziertes Mostobst an. Diese Entwicklung beobachten Streuobstexpertinnen und -experten schon länger. Im vergangenen Jahr berichtete Hochstamm Deutschland e.V. bereits über Meldungen von Mostobstlieferanten, die über kurzfristige Vertragskündigungen für Bio-Mostobst klagten. Auch ein Kommentar im diesjährigen Preisbarometer aus der Praxis macht dies deutlich: „In den letzten beiden Jahren erhielt ich noch zwischen 17 und 19 Euro/dt.“

Gerechte Preise für harte Arbeit: Wo liegt der faire Erzeugerpreis?

„Bei der Obsternte bzw. Obstlese per Hand ohne Maschineneinsatz liege ich umgerechnet deutlich unter dem derzeitigen gesetzlichen Mindestlohn. Wenn man die Arbeitszeit für die notwendige Baumpflege noch einrechnet, dann ist es, nüchtern betrachtet, eine unwirtschaftliche Brauchtumpflege. Leider kann ich aber auch nicht dabei zusehen, wie die Bäume verkommen und das Obst am Boden verfault.“ Diese Einschätzung eines Preismelders zeigt das Dilemma der Streuobstbewirtschafterinnen und -bewirtschafter in der Praxis: Hoher Zeitaufwand bei der Produktion steht niedrigen Erzeugerpreisen gegenüber. Das Ergebnis: Der Stundenlohn liegt weit unter dem Mindestlohn. „Streuobst muss mehr gefördert werden, aktuell legen wir jährlich ca. 1.000 bis 2.000 Euro drauf“, so ein weiterer O-Ton eines Streuobstbewirtschafters im Preisbarometer.

Weitere Information und Daten: hochstamm-deutschland.de/preisbarometer



3. Der Mostobstpreis aus verschiedenen Perspektiven

Egal ob Erzeugerbetrieb, Kelterei oder Politik: Es herrscht große Einigkeit, dass es einen fairen Mostobstpreis geben muss. Doch von jeher diskutieren verschiedene Gruppen, was als angemessen gilt und wie ein solcher Preis erreicht wird. Unser Barometer zeigt: Auch 2022 erhalten Erzeugerbetriebe für ihre Arbeit nicht den Lohn, den sie verdienen. Hochstamm Deutschland e.V. ist sich sicher: Ein Weg zu besseren Bedingungen am Streuobstmarkt ist Aufmerksamkeit und öffentliches Bewusstsein. Deshalb lenken wir in diesem Kapitel den Blick auf die Praxis und lassen Streuobstheld(innen)en selbst zu Wort kommen.

Unser Dank gilt an dieser Stelle der Streuobst Mittelfranken-West eG, dem KulturNaturHof Bechstedt e.V. und dem Gutshof Kraatz, Sie zeigen nicht nur aktives Engagement für den Erhalt der Streuobstwiesen zeigen, sondern teilen mit uns auch ihre Erfahrungen.

3.1 Perspektive der Streuobst Mittelfranken-West eG

Vertreten durch Andrea Blaser, [Streuobst Mittelfranken-West eG](#)

Hochstamm Deutschland e.V.: *Wie bewerten Sie die Mostobstsaison 2022 (Mostobstpreis, Verbraucherverhalten, etc.)?*

Aufgrund der Trockenheit beobachten wir eine schlechte Ernte, kleine Früchte, geringere Saftausbeute, schlechtere Qualität. Der Verbraucher greift aufgrund der vielen Preiserhöhungen wieder zu günstigen Getränken. Da die Produkte von den Aufpreisinitiativen meist in der höheren Preislage zu finden sind, rechnen wir mit erheblichen Einbußen. Wir gehen davon aus, nächstes Jahr weniger Obst anzukaufen.

Hochstamm Deutschland e.V.: *Welchen Einfluss haben Sie bzw. Ihre Institution auf den Mostobstpreis?*

Bevor unsere Initiative startete (2014), wurden auf dem hiesigen Markt 3,50 € für 100 kg Obst bezahlt. Die anderen Mostereien mussten sich in den folgenden Jahren unserem Preis annähern. Mittlerweile zahlen sie zwischen 8 und 10 € für 100 kg Obst.

Hochstamm Deutschland e.V.: *Welcher Preis ist aus Ihrer Sicht notwendig, um Streuobst zu erhalten? Wo liegt aus Ihrer Sicht der faire Preis für Mostobst?*

Es sollten mindestens 20 € für 100 kg Obst sein, damit das Ganze wirtschaftlich ist.

Hochstamm Deutschland e.V.: *Was müsste geschehen, damit die Mostobstpreise steigen?*

- Die regionalen Aufpreisinitiativen müssten mehr unterstützt werden
- Eine Pflicht für Land und Gemeinden bei großen Veranstaltungen wie z.B. Gartenschauen regionale Anbieter von Getränken zu berücksichtigen
- Vereine sollten dazu angehalten werden regionale Getränke zu verwenden
- Mehr Aufklärung und Werbung zum Thema Streuobst



3.2 Perspektive des Bundesweiten Mostertreffens des NABU

- Vertreten durch die Organisatoren des Bundesweiten Mostertreffens des NABU
 - Burkhardt Kolbmüller, [KulturNaturHof Bechstedt e.V.](#)
 - Florian Profitlich, [Gutshof Kraatz](#)

Hochstamm Deutschland e.V.: Wie bewerten Sie die Mostobstsaison 2022 (Mostobstpreis, Verbraucherverhalten, etc.)?

Burkhardt Kolbmüller: Die Obstsaison 2022 ist regional extrem unterschiedlich ausgefallen. Hier in Thüringen hatten wir im Sommer drei Monate Dürre, was sich natürlich stark auf die Obsternte ausgewirkt hat, besonders bei den mittelfrühen Sorten. Der Regen im September brachte dann aber noch etwas für die späten Sorten. Wir haben oft eine schlechte Qualität der Früchte (viele Schädlinge, v.a. Apfelwickler) mit starkem Vorfruchtfall im August/September.

Florian Profitlich: Der Regen im September - bei uns ca. 100 mm bei statistischen 550 mm Jahresniederschlag - brachte die Bäume dazu, die Früchte länger festzuhalten. Nach drei schwachen Apfeljahren (Spätfröste) gab es dieses Jahr bei uns eine Schwemme bei eher niedrigen Mostgewichten (48 - 57 Oechsle).

Hochstamm Deutschland e.V.: Welchen Einfluss haben Sie bzw. Ihre Institution auf den Mostobstpreis?

Burkhardt Kolbmüller: Ich zahle für Obst von Wiesen bzw. von Lieferanten, die ich kenne, nach vorheriger Absprache 20 Euro/dt für normales Mostobst und 30 Euro/dt für sortenreines, qualitativ hochwertiges Obst, alles nicht bio-zertifiziert. Das gilt unabhängig von der jeweiligen Saison bzw. dem jeweiligen Obstjahr. Bei den kleinen Mengen, die ich verarbeite, hat das wohl kaum Einfluss auf den Mostobstpreis, der liegt hier bei den großen Mosterei/Aufkaufstellen bei 6 bis 8 Euro/dt.

Florian Profitlich: Mein Ankaufspreis liegt bei 20 Euro/dt für ausgewählte, sortenreine Äpfel. Durchschnittsware nehme ich nicht an, weil ich als Kleinbetrieb nicht im Massengeschäft mitspielen möchte. Ich habe dafür aber fast keine Angebote, unter anderem weil die Leute nicht wissen, welche Apfelsorten sie haben.

Hochstamm Deutschland e.V.: Welcher Preis ist aus Ihrer Sicht notwendig, um Streuobst zu erhalten? Wo liegt aus Ihrer Sicht der faire Preis für Mostobst?

Burkhardt Kolbmüller: Ich denke - das haben wir im Kreis der Kleinmoster schon mehrfach diskutiert - dass mindestens 30 Euro/dt notwendig wären, um den Erhalt von Streuobst langfristig zu sichern und vor allem auch junge Menschen dazu zu motivieren, sich in diesem Bereich wirtschaftlich zu engagieren. Im Übrigen hat das Markus Rösler vom NABU schon vor Jahren mal durchgerechnet, und ist auch auf ungefähr 30 Euro/dt gekommen. Aber hier gibt es offensichtlich extreme Unterschiede zu Süddeutschland.

Hochstamm Deutschland e.V.: Was müsste geschehen, damit die Mostobstpreise steigen?

Burkhardt Kolbmüller: Der Schlüssel ist die Vermarktung. Die Verbraucher müssen den deutlichen Mehraufwand für Anlage, Pflege und Ernte von Streuobst (er)kennen und entsprechend honorieren. Aber da sind wir und seid ihr ja schon dran.



4. Ein Blick nach Österreich: Das Bio-Modell

- 🍎 Otto Kicker, Jahrgang 1963, ist langjährig in der überregionalen Vermarktung von Pressobst in Österreich tätig. Er arbeitet bei der [Ökoland Vertriebs GmbH](#) in Linz. Außerdem hat ihn im Jahr 2009 eine Untersuchung von Stiftung Warentest zur Aromaqualität verschiedener Apfelsäfte dazu veranlasst, Untersuchungen nach den Polyphenolgehalten in Säften und Trockenprodukten anzugehen. Dabei kooperiert er mit der Universität für Bodenkultur Wien. Otto Kicker ist in der [ARGE Streubst Österreich](#) aktiv und bewirtschaftet selbst einige Bio-Streubstwiesen.

Hochstamm Deutschland e.V.: *Die Mostobstsaison 2022 neigt sich dem Ende zu. Wie bewerten Sie die Ernte in Österreich?*

Otto Kicker, Ökoland Vertriebs GmbH: Ich kann nur für Bio-Mostobst von zertifizierten Bio-Verbandsbetrieben kompetente Aussagen treffen. In Österreich gibt es nur sehr wenige Betriebe, die nach EU-Standard bio-zertifiziert sind. Österreichweit hatten wir 2022 in Summe eine durchschnittliche Ernte bei Bio-Streubstapfeln und eine sehr unterdurchschnittliche Ernte bei den Bio-Streubstbirnen. Vor allem waren die späten Birnensorten, die bei uns den Hauptteil der Erntemenge ausmachen in allen Streubstbirnenregionen (Mostviertel und gesamtes Oberösterreich), ein beinahe Totalausfall. Die Preise für Bio-Streubstapfel und Birnen liegen je nach Aufkäufer bei 28 bis 38 Euro/dt (inkl. 13 % Ust.) Weil es so geringe Mengen an Streubstbirnen gab, stellten die größten Verarbeiter für konventionelles Birnenkonzentrat ihre Verarbeitung in der Saison frühzeitig ein. Die Preise für konventionelles Streubst blieben in der Regel trotzdem unter 18 Euro/dt (inkl. 13 % Ust.)

Hochstamm Deutschland e.V.: *Sie arbeiten für die Ökoland Vertriebs GmbH, einer Tochterfirma von [BIO AUSTRIA Österreich](#). Ihr vermarktet Bio Mostobst aus zertifizierter Bio-Landwirtschaft mit Gesamtbetriebsumstellung und Bio-Verbandszugehörigkeit und wendet dabei ein besonderes System an. Erklären Sie uns, wie ihr vermarktet?*

Otto Kicker: Gerne. Die Ökoland Vertriebs GmbH trifft die Vereinbarungen über Mengen und Preise direkt mit den Inhabern der Bio-Markenartikeln und nicht – wie in Deutschland üblich – mit den Keltereien. Sie fragen überwiegend Bio-Verarbeitungsobst von Bio-Betrieben nach, die 100 % Bio-Betrieb und Mitglied bei einem Bio-Verband sind. Das österreichische Vermarktungsmodell sorgt dafür, dass die Keltereien und Dienstleister sich nicht gegenseitig als Lohnproduzenten bei den Markenartikelinhabern auf Kosten der Streubstlieferanten unterbieten. So gelingt es uns, auch in Jahren mit einer sehr guten Streubst-Ernte, höhere Mengen ohne große Preisabschläge zu vermarkten. Für den Bio-Streubstbereich hat sich gezeigt, dass Produkte (z.B. Essige) aus Konzentrat auch sehr wichtig sind, damit wir enorm starke Erntemengen, ohne Preisabschläge für die Gesamtmenge vermarkten.

Hochstamm Deutschland e.V.: *Für die Bioerzeuger sind das ja gute Möglichkeiten. Was sind Voraussetzungen, dass Euer System funktioniert?*

Otto Kicker: Nachteile unserer Vermarktung für Bio-Pressobst sind: Wir nehmen in der Regel nur an wenigen, vorgegebenen Stunden pro Woche in einer Region ab, in starken Regionen öfters. Unsere größten Verarbeiter für Bio-Pressobst, sind in der Regel sehr große konventionelle Verarbeitungsbetriebe. Diese fordern die Bio-Anlieferungen von bis zu mehreren hundert Tonnen an Bio-Pressobst in einem vorgegebenen Zeitfenster von nur wenigen Stunden. Da wir österreichweit deutlich weniger Übernahmestellen als im konventionellen Bereich anbieten, sind unsere Lieferanten der Bio-Pressobstlieferung gezwungen, sehr oft weitere Anlieferwege zu akzeptieren. Wir fordern bei den Anlieferungen für Bio-Pressobst Lebensmittelqualität frische, ganze, saubere Früchte ohne Faul- und Fraßstellen. Diese Qualitätsanforderungen sind notwendig, da aus dem Bio-Pressobst in der Regel hochwertige Direktsäfte produziert werden. Außerdem müssen wir eine Zeitspanne von der Bauernanlieferung bis zur Verarbeitung mit mehrmaligem Umlagern überbrücken. Darum ist auch beispielsweise die Ernte mit dem sog. Obstigel verboten. Betriebe, die mit Maschinen ihr Mostobst ernten, sind mit dem aufwändigen Sortieren vom Bio-Pressobst sehr gefordert.

Hochstamm Deutschland e.V.: *Wie vermarktet sich ihre Ware?*

Wir beliefern Kunden, bei denen wir für unser zertifiziertes Bio-Streubst von Verbandsbetrieben einen etwas höheren Preis erzielen als für Bio-Verarbeitungsobst von Intensivobstanlagen. Für besonders engagierte Kunden bieten wir auch die Möglichkeit, gewünschte Sorten sortenrein von den Bauern zu übernehmen und sortenrein weiter zu vermarkten. Die Ökoland Vertriebs GmbH mietet auch Tankkapazitäten für die Lagerung von Direktsäften, damit wir für Kunden, die nur Bio-Direktsaft kaufen ein solider Partner sind und diesen Bereich nicht dem üblichen freien Markt überlassen müssen. Mit der Ökoland Vertriebs



GmbH schaffen wir die optimale Rückverfolgung bis zum Lieferanten, in dem wir für jede Entladung beim Kunden alle dazu gehörenden Bauernnamen liefern.

Ein Ergebnis daraus ist auf den folgenden Webseiten abgebildet:

- 🍎 https://www.zurueckzumursprung.at/bauern-regionen/bauern/?tx_dwpagetypes_farmerlist%5Baction%5D=list&tx_dwpagetypes_farmerlist%5BadditionalInfo%5D%5BchargeCode%5D=1684696404372546521&tx_dwpagetypes_farmerlist%5BadditionalInfo%5D%5Bproduct%5D=5841&tx_dwpagetypes_farmerlist%5Bcontroller%5D=Farmer&cHash=ef5c875a012bf65d4bb17a1aba6bcc9
- 🍎 <https://lampert-nachhaltigkeit.com/pruef-nach/>
- 🍎 <https://lampert-nachhaltigkeit.com/transparenz-pruef-nach-datenbank/>

Hochstamm Deutschland e.V.: *Welcher Preis ist aus Ihrer Sicht notwendig, um Streuobst zu erhalten (bio und konventionell)? Wo liegt Ihrer Meinung nach der faire Preis für Mostobst?*

Otto Kicker: Wir als Ökoland zahlten in den vergangenen Jahren, auch im sehr starken Jahr 2020 immer mehr als 30 bis 36 Euro/dt, frei Übernahmestelle inkl. 13 % Steuer. Trotzdem schaffen es viele Besitzer von Mostobstbäumen mit ihren sehr geringen Zeitressourcen nicht mehr, an schönen Herbsttagen, ihr Bio-Mostobst in den kurzen vorgegebenen Zeitfenstern zu ernten. Im Jahr 2022 war es uns erstmals möglich, einen Teil der, in der Regel für Anlieferungen Donnerstagnachmittag oder Freitagmorgen, üblichen Bio-Mostobstübernahmen auf Montag- bzw. Dienstagmorgen um zu legen. Damit konnten in Regionen mit einem hohen Anteil an Kleinbetrieben und Nebenerwerbsbetrieben berufstätige Familienmitglieder bei der Ernte von Mostobst am Wochenende helfen.

Für den Erhalt der Streuobstbäume ist es essenziell, dass in Jahren mit großen Erntemengen Preise über 30 Euro/dt bezahlt werden, da nur diese erwirtschafteten Summen im Durchschnitt der Jahre die Wirtschaftlichkeit von Streuobstflächen gewährleisten. Höhere Preise in Jahren mit sehr geringen Erntemengen sind für die mehrjährige Wirtschaftlichkeit von Streuobstbäumen ohne Bedeutung. Die Ökoland Vertriebs GmbH bezahlte schon mehrmals in Jahren mit sehr hohen Mengen, noch einen Bonus von bis zu 3 Euro/dt an sogenannte Stammlieferanten. Das sind Lieferanten, die im starken Erntejahr und im schwachen Jahr zuvor lieferten.

Hochstamm Deutschland e.V.: *Wie sind Eure Zukunftsaussichten? Wo sind die Stärken Eures Vermarktungsmodells?*

Otto Kicker: Wir möchten in Zusammenarbeit mit Hochstamm Deutschland e.V. über mehrere Jahre tatsächliche Erntekosten von Mostobst aus Streuobstanlagen auf unterschiedlichen Betrieben dokumentieren. Das ist wichtig, damit wir für die Vermarktung brauchbare Daten für den Aufwand zur Vorbereitung der Ernte, der Ernte und der Ablieferung bekommen. Wir sollten auch Weiter- bzw. Neuentwicklungen von kostengünstigen, effizienten, hangtauglichen Maschinen für die Streuobsternte gemeinsam forcieren. Für händisch geerntetes Mostobst aus Streuobstanlagen benötigen wir mindestens 30 Euro/dt pro kg inkl. Steuer. Wir brauchen diese Preise auch, damit wir in Zukunft, mit überbetrieblichem Maschineneinsatz kostendeckend ernten.

Hochstamm Deutschland e.V.: *Was müsste Ihrer Meinung nach geschehen, damit die Mostobstpreise steigen?*

Otto Kicker: Ich sage zu meinen Kunden: Sie müssen mindestens 30 Euro/dt für die besonders hochwertigen Äpfel und Birnen aus Streuobstflächen, die in der Regel auch bei schlechtem Wetter aufwändig händisch, oftmals in Hanglagen geerntet werden, bezahlen, damit der Letzte in der Produktkette zumindest einige Euro als Stundenlohn erhält! Es ist langfristig nicht machbar, dass der Streuobstlieferant der einzige in der Produktkette ist, dessen Stundenlohn unter dem eines Erntehilfsarbeiters ist.

Wir sollten in Zukunft mit allen Inhabern der Markenprodukte, als Produzenten, bzw. Vermarktungsorganisationen für Streuobst, Partnerschaften eingehen. Dann erfahren unsere Endkunden noch mehr über die aufwändige Produktion, Ernte, Verarbeitung vom hochwertigen regionalen Streuobst und dessen Erhaltung. Es hat sich gezeigt, dass der freie Markt für Mostobst aus Streuobstanlagen keine wirtschaftliche Führung dieser hochwertigen Ökoflächen ermöglicht.

Hochstamm Deutschland e.V.: *Wie schätzen Sie den Markt für Streuobst in Österreich ein? Gibt es Unterschiede zwischen konventionellen und biozertifiziertem Mostobst?*

Otto Kicker: Streuobst ist ein hochwertiges Produkt, dass in den nächsten Jahren noch deutlich weniger werden wird. Streuobst ist am Gesamtanteil der Pressobstverarbeitung ein geringer aber sehr hochwertiger Anteil. Für Bio-Betriebe ist die Zertifizierung auf Herkunft Streuobst einfach, da jährlich aktualisiert auf den Bio-Zertifikaten ausgelobt wird, ob der Betrieb Streuobstbäume



und oder Intensivobstbäume hat. Daher ist die klar dokumentierbare Vermarktung von jährlich zertifiziertem Streuobst mit dessen Auslobung möglich. Die Zertifizierung für konventionelle Streuobstflächen ist sehr aufwändig und wurde in Österreich nicht gemacht. Wir haben allerdings ab 2023 in Österreich erstmals die Möglichkeit für Bio- und konventionelle Betriebe jährlich im Förderantrag, unsere Streuobstbäume als „Landschaftselemente Obstbaum“ zu deklarieren. Diese jährliche Dokumentation bietet die Möglichkeit zur jährlichen Kontrolle und verlangt von den landwirtschaftlichen Betrieben mit Streuobstbäumen keine weiteren Zertifizierungskosten. Großer Vorteil ist aber: Wir könnten diese Information auf Papieren für die Produktvermarktung, Verarbeitung und am Endprodukt ausloben.

Hochstamm Deutschland e.V.: *Zum Schluss: Warum Streuobst? Wo sehen Sie persönlich die Stärken und Potenziale von Streuobst?*

Otto Kicker: Schon jetzt steigt die Nachfrage von Kunden und Verarbeitern nach nachvollziehbarem Obst aus zertifizierten Streuobstflächen. In unterschiedlichen Intensitäten steigen in den Regionen die Wertschätzung für Streuobstflächen und Produkten und regional auch die Fördermöglichkeiten für diese hochwertigen Flächen und Bäume. Mit den modernen Untersuchungsmethoden kann man immer häufiger, die für eine gesunde (natürliche) Ernährung wichtigen Polyphenole, Mikrobiome und weitere wichtige Inhaltsstoffe nachweisen, die in höherer Konzentration nur in den Produkten von Streuobst vorkommen. Damit hat neben der Natur (Vielfalt der Pflanzen und Tiere) auch der Konsument messbare Vorteile von den Streuobstwiesen.

Hochstamm Deutschland e.V.: Herzlichen Dank für Ihre Zeit und Auskünfte. Wir wünschen weiterhin viel Erfolg bei der Unterstützung der Bio-Mostobst-Erzeuger.



Kontakt Hochstamm Deutschland e.V.

Geschäftsstelle c/o neuland+ GmbH & Co KG
Hornungshof 3-4, 74575 Schrozberg

Hannes Bürckmann

Tel.: 07936 / 99 05 20

Mobil: 0172 / 712 65 97

kontakt@hochstamm-deutschland.de

www.hochstamm-deutschland.de

Vereinssitz: Niedenbach 13, 72229 Rohrdorf

Vorsitzende: Martina Hörmann

Vereinsregister: VR 723 737

Registergericht: Stuttgart

